

Kultur & Leben


DER TV-TIPP FÜR HEUTE:

Läuft um 21.45 Uhr im NDR

„Woodstock – Drei Tage, die eine Generation prägten“

Dokufilm über das legendäre Rockkonzert vom 15. bis 17. August 1969 mit Teilnehmern wie Jimi Hendrix, Janis Joplin und The Who.

Der Garten als Wille und Vorstellung

Die Landschaftsplanerin Annegret Birner-Brandhoff präsentiert eine Gartengestaltung beim Tag der Architektur.

Von Martin Jasper

Braunschweig. Die Frau versteht wirklich sehr viel von Pflanzen. Es ist ihr im Gespräch aber anzumerken, dass sie dieses Wissen gar nicht so sehr in den Vordergrund stellen will. Es mache nur einen kleineren Teil ihres Jobs aus, sagt sie. Die gelernte Redakteurin Annegret Birner-Brandhoff, die nach fünf Jahren Studium über einen Master in Landschaftsarchitektur und einen Bachelor in Umweltplanung verfügt, betont vielmehr, wie wichtig es sei, einen Garten zunächst in seiner Grundstruktur zu entwerfen, zu skizzieren, zu durchdenken.

Wir treffen uns am sonnendurchglühten Vormittag im Garten eines Bungalows im Braunschweiger Stadtteil Mascherode. Das Haus ist kürzlich räumlich erweitert und architektonisch neu gestaltet worden. Birner-Brandhoff, Spross einer Architektenfamilie, schuf dazu den Garten. Das Ensemble ist am kommenden Sonntag, 27. Juni, beim Tag der Architektur zu besichtigen, die Gartengestalterin steht dann für Fragen und Gespräche bereit.

Wenn man durch das klar und offen gestalteten Innere des klassisch modernen Bungalows ins Freie tritt, dann leuchten einem unmittelbar die Sätze von Annegret Birner-Brandhoff ein: „Der Garten muss zum Stil des Hauses und der Bewohner passen, er sollte eine Art Erweiterung des Innenraums sein, eine Bühne für das Haus. Das Ensemble sollte eine ästhetische Einheit bilden.“ So wirkt ihr Garten auf den ersten Blick nicht unbedingt spektakulär, sondern in seiner Anmutung reduziert, klar gegliedert. „Grafisch“ nennt das die Gestalterin, mit gerader Linienführung und subtiler Spannung dank leicht verspringender Beetbegrenzungen.

Wichtig – und auch geldsparend – sei es, einen Garten von vornherein gründlich zu planen, meint die Fachfrau. Etwa, was die Wasser-



Garten eines Bungalows in Braunschweig-Mascherode, geplant von Annegret Birner-Brandhoff.

FOTO: MARTIN HENZE

und Stromanschlüsse angeht, die Bewässerung und die Beleuchtung, die Position eines Häuschens für Geräte, die geeignete Bepflanzung für die jeweiligen Böden. Viel Freude macht es ihr, wenn die Auftraggeber plötzlich „anspringen“. Da würden Details gemeinsam entwickelt, „sie bringen Ideen ins Spiel, die sie vorher gar nicht hatten.“

Auch die Gartengestaltung sei einem Wandel unterworfen, sagt Annegret Birner-Brandhoff. So planten viele Gartenbesitzer zum Beispiel ihre Terrasse zu klein. „Es ist ja erst in den letzten Jahren der Trend aufgekommen, dass man tatsächlich einen Teil seines Lebens draußen lebt. Früher standen im Garten vielleicht ein kleiner Tisch und zwei Stühle, um dort mal Kaffee zu trinken. Heute gibt es ganze Lounge-Garnituren auf der Terrasse.“

Auch gehe der Trend zum pflegeleichten Garten. So seien die klassischen englischen Staudenrabatten



Annegret Birner-Brandhoff mit Gras

FOTO: MARTIN JASPER

außer Mode gekommen. „Heute sind bei einem Ehepaar zumeist beide Partner berufstätig, die Wenigsten können sich einen Gärtner leisten – wer hat da schon Lust, jeden Abend ein Stündchen reinzukrabbeln, um Verblüh-

rüstpflanzen“. Die Expertin empfiehlt als Bodendecker besonders die Waldsteinie. „Es sollte kein Fleckchen Erde zu sehen sein – von wegen der ‚Flugunkräuter‘.“ Sie empfiehlt als Grundlage Waldhumus. Der sei feiner als Rindenmulch, sehe fast wie Erde aus. „Da lassen sich Wildkräuter ganz leicht rauszupfen.“

Den Mascheröder Garten hat sie nach Vielfalt und Abwechslungsreichtum der Blätter, nach den Farben der Blüten, nach Größe, Hintergrund und Vordergrundwirkung komponiert. In tiefem Burgundrot strahlt das Laub einer Blutbuche über einem schlanken, geraden Stamm. „Die war völlig verwachsen, seit ihr mal jemand die Krone gekappt hat“, sagt Annegret Birner-Brandhoff. „Sie trieb überall aus, hatte Äste, die bis auf den Boden reichten. Ich habe sie beschneiden lassen. Jetzt ist sie wunderschön, oder?“

Die Architektin knüpft daran zwei Lehren: „Manchmal komme ich zu Leuten, die ihren alten Garten über haben, und sie sagen mir: ‚Ich habe erstmal alles platt gemacht‘.“ Das sei traurig und tue dem Garten nicht gut. Man müsse genau gucken: Was ist zu erhalten, was nicht. „Und schöne alte Gehölze sollte man erhalten, wenn es irgend geht.“ Grundsätzlich, meint sie, gehörten in jeden ausreichend großen Garten ein bis zwei Bäume. „Die geben ihm Struktur und Beständigkeit. Sie sind auch etwas fürs Herz, nicht zuletzt wegen der Vögel darin.“

Ähnliches gelte für Wasser. Annegret Birner-Brandhoff rät ihren Auftraggebern zum Gartenteich, zumindest zum Wasserbecken oder Wasserspiel – sofern das Gelände weitläufig genug ist (der Mascheröder Garten sei zu klein dafür).

„Wasser ist eins der Elemente wie Erde und Luft, es ist ein Teil der lebenden Natur. Da stellen sich die schillernden Libellen ein, Hornissen kommen zum trinken, Molche

wandern ein.“ Allerdings sollte man den Teich nicht in der hintersten Ecke anlegen. Man müsse ihm nahe sein, um den Detailreichtum der Natur wirklich wahrnehmen zu können.

Wie sie überhaupt meint, man solle seinen Garten nicht nur von der Terrasse aus betrachten. „Schaffen Sie sich einen Platz, wo sie inmitten ihres Gartens zur Ruhe finden – abseits vom Haus und der Geschäftigkeit darin. Sie werden ihn ganz anders wahrnehmen!“

Zur Ökologie des Gartens empfiehlt Annegret Birner-Brandhoff Bewässerungssysteme, die mit den Wässern automatisch um 4 Uhr morgens beginnen. „Die beste Zeit damit das Wasser nicht verdunstet. Zumal es nicht von oben den Pflanzen zugeführt wird. Und es nützt auch nicht, wie das abendliche Gießen, den Schnecken.“ Den kompletten Garten in eine Blühwiese zu verwandeln, hält sie tendenziell für überfordernd fürs Auge, auch weil es immer etwas ungepflegt aussieht „Wohl aber als ein Element.“

Sie achtet bei der Auswahl der Pflanzen nicht nur darauf, dass sie für Abwechslung im Beet sorgen, dass zwischen Frühjahr und Spätherbst immer etwas blüht. Sondern auch darauf, dass sie Bienenweiden sind. Sie nennt unter anderem Lavendel, falschen Jasmin, Sommerflieder, Salbei, überhaupt viele Kräuter. „Und Kornelkirschen. Sie gehören zu den ersten blühenden Gehölzen im Jahr, sind deshalb immens wichtig für Insekten. Man kann sie auch essen und Marmelade daraus machen.“

Eine Freundin von Kies- oder Steingärten ist sie nicht. Zumal die gar nicht mal so pflegeleicht seien. „Da kommen zwar von unten so schnell keine Pflanzen durch. Aber Wind, Laub und Vögel bringen kleine Samen hinein. Dann wühlt du irgendwann mit den Fingern in der scharfen Kies herum. Das ist anstrengend.“


 GARTEN, GRILLEN, GENIESSEN!
 AB DEM 19.06.2021